

Nur schwer entschloß sich die Firma Dürninger & Co. und zwar zuerst 1843 zur Verarbeitung von Maschinengarn überzugehen. Nachdem die Benutzung von baumwollenen Geweben immer allgemeiner wurde, konnte auch sie zwei Jahre später nicht länger zögern, zur Fabrikation von Halbleinen überzugehen.

Schon früher hatte sich die Handlung unter der Führung eines Leipziger Hauses an einer Sendung sächsischer Waaren nach China betheiligt, welcher Versuch aber leider erfolglos blieb.

Nachdem schon 1826 die Dürninger'sche Handlung die große sächsische Medaille für Gewerbleiß erhalten hatte, wurde sie im Jahre 1844 bei einer allgemeinen deutschen Gewerbeausstellung in Berlin für ihre Fabrikate mit der silbernen Preismedaille ausgezeichnet.

Während in dieser Periode die Firma mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist doch auch ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Seit 1827 bezog man die ersten Cigarren von Havanna. Der Verkauf war so lohnend, daß die Bestellungen einen bedeutenden Umfang annahmen. Ein Lager wurde Anfangs hauptsächlich in Leipzig unterhalten. Später verlegte man es nach Dresden und verlegte zuletzt den Verkauf nach Herrnhut. Die Festschrift sagt: „Die „Herrnhuter Importen“ waren binnen kurzer Zeit in den betreffenden Kreisen bekannt und viele Raucher im Inlande hielten damals die Handlung für die einzige Bezugsquelle echt importirter Cigarren“.

Dieser Erfolg ermuthigte im Jahre 1843 mit der seitherigen Tabakfabrik eine Cigarrenfabrik zu verbinden. Man ließ Cigarrenarbeiter aus Bremen nach Herrnhut kommen. Da aber in der Bevölkerung der Umgegend sich nicht hinreichende Elemente vorfanden, so hob man 1878 die Cigarren- und Tabakfabrik auf und beschränkte sich in diesen Artikeln auf einen ausgedehnten Handel.

Vierte Periode: 1872 bis 1897.

Nach den Widerwärtigkeiten und theilweisen Mißerfolgen, wie sie im vorigen Abschnitt angedeutet worden sind, ist es erfreulich, berichten zu können, daß sich die Handlung neuen Unternehmungen zuwandte. Man trug den veränderten Umständen Rechnung und errichtete eine

Waarenbleiche und Appreturanstalt.

Da der heimische Markt von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann, suchte man auch in der Oberlausitz nach Mitteln, um der früher so blühenden, jetzt bedeutend im Rückgang begriffenen Leinenindustrie wieder neuen Absatz zu verschaffen. Wiederholt fanden deshalb unter den bedeutendsten Fabrikanten Besprechungen statt. Man gewann allgemein die Ueberzeugung, daß es den Leinenfabrikaten an Veredelung fehle. Man hielt es daher für nothwendig, Einrichtungen zu treffen, damit dem Fabrikat dasjenige Aussehen gegeben werden müsse, wie es der Käufer verlange.

Es bildete sich daher zunächst ein Leinenindustrieverein. Mit Freuden wurde von demselben das Anerbieten der Dürninger'schen Handlung begrüßt, auf dem ihr gehörenden, schon früher erwähnten alten Bleichplane an der Petersbach auf ihre Kosten ein derartiges Etablissement zu errichten. Der Oberlausitzer Industrie war dadurch ein wichtiger Dienst geleistet worden. Am 27. Juli 1874 wurde der Grundstein gelegt und am 1. Oktober des folgenden Jahres der Betrieb eröffnet (Abbildung der umfangreichen Bleichanstalt in der Festschrift). Seitdem werden hier nicht nur Fabrikate der Handlung veredelt, sondern die Anstalt dient auch als Vohnbleiche für jeden, der sie benutzen will. Aus Industrieorten aller Theile Sachsens, Schlesiens, Thüringens und Süddeutschlands langen Sendungen von Rohwaaren an, leinene, halbleinene und baumwollene, mitunter auch wollene und Jutewaaren. Allen Wünschen sucht die mit einem bedeutenden Kostenaufwande erbaute Bleichanstalt nachzukommen. Obwohl aus Mangel an Erfahrungen anfänglich nicht unbedeutende Geldopfer gebracht werden mußten, so hat sich doch gegenwärtig dieselbe, wie in der Festschrift mit Recht betont wird, einen Ruf erworben, der sich in den betheiligten Kreisen über ganz Deutschland erstreckt. Nach Aussage derer, welche die Bleichanstalt benutzen, ist dieselbe eine Musteranstalt, ohne deren Mitwirkung die gegenwärtig blühende Oberlausitzer Webindustrie nicht denkbar wäre.